Orientierung

Evang. Kirchengemeinde Schluchtern

Gemeindebrief der
Kirchengemeinde Schluchtern
Ostern 2025 Nr. 142

Gemeinsam

Liebe Leserin, lieber Leser!

„Gemeinsam geht´s besser! – so rufen wir es uns immer wieder zu. Man könnte auch sagen 5€ ins Phrasenschwein, klar! In der Kirche leben wir von Gemeinschaft. Doch, was verbindet uns? Gibt es (noch) diesen kleinsten, gemeinsamen Nenner, der uns zusammenhält? Prälat Ralf Albrecht gibt in seiner Predigt Antworten auf diese Fragen: Gemeinsam statt einsam – so starten wir auch ins neue Jahr mit einem Distriktsgottesdienst und dem Bewusstsein, dass wir im Leintal als evangelische Christen zukünftig enger zusammenrücken werden und eine große Gemeinschaft bilden.

Auch dieser Gemeindebrief gibt Ihnen eine gute Orientierung, was sich in unserer Gemeinde und darüber hinaus tut. Wir sind sehr dankbar für alles, was in Leingarten in diesem Frühjahr aufblüht und wachsen will. Das Osterfest und die Konfirmationen im Mai stehen vor der Tür. Wir sind gespannt! Bleiben Sie uns verbunden und natürlich auch zuversichtlich beim Blick in unsere chaotisch werdendere Welt.

Ihr

Christof Gebhardt

Predigt zu

Römer 12, 9-16

von Prälat Ralf Albrecht beim Distriktsgottesdienst am 19.01. in Schwaigern

Gemeinsam statt einsam

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Gratulation zum neuen Distrikt – möglich und direkt lebhaft durch den zum 01.01.2025 neuen, gemeinsamen Kirchenbezirk. Jetzt wächst an der Lein zusammen, was zusammengehört – und so ganz abwegig ist ein Distrikt von Großgartach bis Kleingartach mit einigen wichtigen Perlenkettengliedern mittendrin ja nicht.

Wir machen so was nicht aus der großen Not und aus Jux und Tollerei auch nicht, sondern weil wir als Gemeinden immer und überall leben und wissen: allein geht man ein – gemeinsam statt einsam.

Gute Gründe dafür gesucht?

Da passt wie Topf auf Deckel der für diesen Sonntag vorgegebene Bibelabschnitt. Als hätten die Bibelabschnittplaner, die jeweils für sechs Jahreszeiträume und das mehrere hintereinander die Abschnitte im Voraus festlegen, gewusst, dass am 19. Januar 2025 gottesdienstlich ein neuer Distrikt gefeiert und aus der Taufe gehoben wird, gibt Römer 12,9-16 die Richtung vor.

Spricht immer mal die Negativfolie an – was passiert, wenn wir nicht gemeinsam unterwegs sind. Was wird, wenn wir gemeinsam Gemeinden sind. Und dann noch ein ganz entscheidendes Fazit am Schluss.

Doch zuerst mal der Abschnitt aus dem Römerbrief des Paulus, Gottes Wort aus Römer 12,9-16:

Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an. 10 Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. 11 Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn. 12 Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet. 13 Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft. 14 Segnet, die euch verfolgen; segnet, und verflucht sie nicht. 15 Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden. 16 Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch zu den niedrigen. Haltet euch nicht selbst für klug.

1. Einsame Wege? Nein!

Klingt ja zunächst mal verlockend und hat eine ganze Pfarrersgeneration hinter vorgehaltener Hand geprägt: selig sind die Beene, die stehn am Altar alleene. Ich für mich, wir für uns.

Und ist doch, wenn ich Paulus richtig verstehe, mit einigen gewaltigen Risiken behaftet. Allein geht man ein.

Ganz konkret benennt er drei Bereiche.

a) Zäumen wir es von hinten auf: so als kleine eigene abgeschottete Einheit: „haltet Euch nicht selbst für klug“. Die Gesinnungsbubble. Das sich auf sich selbst und die eigene geistliche Intelligenz was einbilden, am heftigsten noch so, dass die anderen dann diese Klugheit natürlich nicht haben. Und dann wird Einbildung auf einmal auch zu einer Bildung. Wir sind aber doch ergänzungsbedürftig. Immer und an jeder Stelle. Wer die größere Gemeinschaft sucht, zeigt nichts anderes als: ich brauch die anderen. Ich hab die Weisheit nicht mit Löffeln gefressen.

b) Dann das Zweite: Hoch hinaus. Trachtet nicht nach hohen Dingen. Paradebeispiel dafür die ersten Seiten der Bibel: ein Turm bis hin zum Himmel, ein Appell „lasst uns!“, eine große Idee. Das kann ich auch auf die ganz fromme Tour machen und mir selbst die Demut dermaßen ans Revers heften, dass es schon wieder peinlich wird. In puncto Demut macht mir niemand was vor – oder wie einer mal im Scherz sagte: zum Thema Demut hab ich ein 26-bändiges Werk in Bearbeitung. Ich halte deshalb auch nichts von einem Wettbewerb der besseren Gemeinden, sondern von der Gemeinschaft derer, die alle auf ihre je eigene Art sowohl Gaben als auch Herausforderungen haben; die einen so, die anderen so. Und sich deshalb ergänzen. Und wenn ich nicht hoch hinaus muss, dann kann ich meiner Mit-Distrikt-Gemeinde alle Stärken gönnen und mich an den Gaben meiner Pfarrperson im Team, die ich nicht habe, freuen.

c) Und das letzte, das dritte „nicht“ in diesem kurzen Abschnitt, das einsam macht: seid nicht träge in dem, was Ihr tun sollt.

Nicht träg unterwegs. Da gibt es, wie bei so vielem, eine feine Balance auszutarieren. Es geht nicht um Kurzatmigkeit, um Schnellschüsse, bei denen man die Leute nicht mitnimmt auf gemeinsam zu gehende Wege. Aber wir alle kennen das, wie ermüdend es ist, wenn Gemeinsames immer wieder zerredet und nicht angepackt wird, wenn keine Bewegung entsteht. Einbildung, Hochmut, Trägheit – das macht einsam. Nicht, nicht, nicht. Weg damit! Einsame Wege – nein!

2. Gemeinsame Stärke! Jaaa!

Damit wir uns gleich richtig verstehen – dreimal nein, was einsam macht. Aber vom Gemeinsamen steht viiiiiiel mehr drin, und das erinnert uns dran, dass wir nicht lange und zu viel aufs Negative schauen, sondern auf das was gemeinsam gelingt. Gemeinsam statt einsam im neuen Distrikt.

Was stärkt die Gemeinsamkeit – da kann ich gar nicht alles aufzählen, was Paulus in den paar Versen als Feuerwerk an Gemeinschaft aufzählt.

a) Herzliche Liebe, beginnen wir doch mal damit. Liebe, die von Herzen kommt und zu Herzen geht. Ehrlich, aufrichtig, persönlich. Dann bin ich wertschätzend unterwegs und zuvorkommend – ich achte mein Gegenüber und geb ihm den Raum, den er, den sie braucht. Bleiben wir noch einen Moment beim Zuvorkommen. Was wäre das für ein starker Wettbewerb, wenn wir einander mit Respekt gegenseitig überbieten. Bevor die anderen, mach ich schon schnell in diese Richtung was.

b) Seid fröhlich in Hoffnung

Seid fröhlich, freudig in der Hoffnung. Es geht Paulus um die Ausrichtung, die grundsätzliche Vision der Gemeinde. Wo soll es gemeinsam hingehen, was ist unsere Kultur und Haltung? Natürlich ist die Hoffnung auf Gott bezogen. Gott ist derjenige, der Perspektive schenkt. Paulus wirbt darum, dass die Hoffnung auf Gottes Handeln, die Hoffnung auf sein Eingreifen und Wirken unser Leben beeinflusst.

Kann das aktuell so gesagt werden? Aber ja! Wenn nicht jetzt, wann dann? Denn das ist der innerste Kern der Hoffnung, dass sie in Vertrauen und Vorschuss mit etwas rechnet, das jetzt und hier nicht sichtbare Realität ist. Paulus würde so sagen: wie kann ich etwas hoffen, was ich sehe – ich erhoffe das nicht jetzt Reale. Sonst bräuchte ich Gott und den Glauben nicht.

Gott hat eine Perspektive eine Vision, eine Idee von der Gemeinde im Ganzen und dann konkret auch mit diesem Leintal: „Siehe ich habe ein großes Volk in der Stadt“. Gott hat! ein großes Volk. Das ist seine Perspektive für uns als Gemeinde. Seid fröhlich darin. Lasst Euch von dieser Vision, von dieser Hoffnung immer wieder anstecken, anfeuern. Sie soll Euer Tun prägen. Seid fröhlich darin. „Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen dir zu schaden; denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt.“

Diese Zutat verweist uns auf Gott selbst. In seinem Dienst stehen wir. Wir arbeiten nicht als eine Verwaltungseinheit, sondern gemeinsam im Leintal, weil Gott uns Vision und Perspektive gibt. Er hat viel vor. Nicht wir, Er. Wir überlegen immer wieder, wie wir uns gemeinsam engagieren – und ich will auch eine Idee mit reinlegen: ein Hoffnungs- und Innovationstag regional.

Tun wir das. Wir erhoffen eine starke Distriktgemeinschaft, die für ihre Umgebung diakonisch und seelsorglich relevant ist.

Diese Hoffnung bestimme weiter unser Leben in der Gemeinde. Wir sind auf dem richtigen Weg. Wo wir getragen sind von

der Hoffnung, dass Gott selbst eingreift, er selbst tun wird, wenn wir tun. Mit uns. Was kann uns froher machen, als auf dem richtigen Weg zu sein?

c) Reaktion und Resonanz zeigen

Druck gibt es – das verschweigt Paulus nicht. Er spricht von den Schwierigkeiten der ersten Gemeinden in Rom, und von ihren Problemen in einem religionsfeindlichen Umfeld. Da gibt es einiges auszuhalten.

Und die Reaktion: Segnen. Wird gleich ganz klar, was das bedeutet, wenn wir in den Grundsinn dieses biblischen Wortes gehen, das ja so anders ist, als wir es immer wieder verwenden. Die Grundbedeutung ist: gut reden. Und dann kann es in den verschiedensten Zusammenhängen stehen, auch wenn wir es sehr eingeschränkt verwenden. Gut redet Gott von uns – auch diesen Sonntag wieder wird das das Finale sein. Am Ende kommt der Segen. Gott segnet – Gott redet gut. Und wir reden gut voneinander, übereinander, miteinander. Wir segnen einander. Eine riesen Stärke, bei der wir alle eine große Aufgabe haben. Denn die Versuchung ist so groß, in eine negative Spirale zu kommen: wie in den Wald hineingeschrien wird, so … Nein, durchbrechen. Gute Reaktion. Und zum guten Schluss kann dieser Segen auch noch dafür stehen, was wir zu Gott sagen. Wir sind gewöhnt, das dann Gott loben oder Gott danken zu nennen, aber auch hier ein Wort: gut reden! Also könnte ich genau so Psalm 103 beginnen mit: Segne den HERRN, meine Seele und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Segne den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was ER Dir Gutes getan hat. Gutes getan. Da ist es wieder. Das macht eine Gemeinschaft stark, dass sie gute Geschichten von Gott einander erzählt.

Das wär was – und das ist dann die Erde, aus der gemeinsam Gutes weiter wächst. Eine gute Geschichte aus Großgartach, aus Schluchtern, aus Schwaigern, aus Massenbach, aus Massenbachhausen, aus Stetten, aus Niederhofen, aus Kleingartach. Acht Segensgeschichten. Die einander stärken. Das macht gemeinsam stark.

Und dieser Segen wirkt sich aus, ganz praktisch – nämlich, dass in der Gemeinschaft es mich etwas angeht, wie es dem anderen geht: Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden.

Solche Empathie macht gemeinsam stark – deshalb ist und bleibt die Seelsorge eine der entscheidenden Muttersprachen unserer Gemeinden; und wir reduzieren dann in solchen Distrikten mit Verwaltungseinheiten auch die Gremienanzahl und damit die mit dem Beschäftigten, damit möglichst viel Zeit in diese Seelsorge und Begleitung der Weinenden und Fröhlichen, der Geburtstage, Trauer, Krankheit, Einsamkeit, Taufen, Trauung, Konfi und vieles mehr, geschieht.

Gemeinsam. In respektierender Liebe, fröhlicher Hoffnung, seelsorglicher Resonanz. Und noch das Fazit, denn an einer Stelle bleibt es dann doch einsam – einzig, allein.

3. Einsame Spitze

Warum in aller Welt machen wir das überhaupt? Warum sind wir ein Distrikt? Warum feiern wir das heute Morgen in einem gemeinsamen Gottesdienst? Warum bringen wir Erde aus den verschiedenen Gemeinden und mischen die zusammen?

Unser Alleinstellungsmerkmal benennt Paulus in einem Abschnitt voller Anweisungen so:

Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn.

Das ist unsere Besonderheit. Dazu sind wir Gemeinden, Kirche, Distrikt, Glaubende. Das hat keinen Selbstzweck, das geht nicht um der Geschäftigkeit willen oder weil es uns nun schon so lange gibt.

Fangen wir wieder hinten an:

Wir sind hier gemeinsam stark durch Gott und um Gottes Willen. Nichts anderes, niemand anderes. Deshalb heißen und werden sie weiterhin heißen, unsere Versammlungen und auch der heutige: Gottesdienst. Wir dienen Gott. Denn ER dient uns.

Das ist einzigartige, alleinige Mitte.

Und dann noch das andere, da uns so besonders, so anders, so unterscheidbar macht: seid brennend im Geist.

Kein sprechendes Bild zunächst derzeit, wenn uns Los Angeles vor dem inneren Auge steht und wir beten: HERR, erbarme Dich, und die Assoziation nicht weit zu denen, die sich bis zur Erschöpfung einsetzen und ausbrennen.

Ich möchte ein anderes Bild in unsere Herzen malen heute Morgen – Sonne in der Johanneskirche Schwaigern. Für manche lästig, aber die Angestrahlten leuchten soooooo hell.

Und dann wird es heller in unserer Welt. Denn wir tragen ja nicht die Asche vor uns her, sondern geben das Feuer weiter.

Dieser Geist, dieser HERR ist einsame Spitze. ER ist unsere Mitte, in IHM sind wir gemeinsam unterwegs statt einsam. Ganz stark!

Amen.

Gemeinsam statt einsam

Bericht vom Distriktsgottesdienst am 19. Januar von Thomas Fick

Mit einem festlichen Gottesdienst feierten die Kirchengemeinden des Leintals am 19. Januar 2025 den Start ihres neuen Distrikts. In der gut gefüllten Stadtkirche in Schwaigern trafen sich Gemeindeglieder aus den Kirchengemeinden Kleingartach, Stetten, Niederhofen, Schwaigern, Massenbachhausen, Schluchtern und Großgartach, die im neuen Kirchenbezirk Heilbronn-Brackenheim den Leintal-Distrikt bilden. In seiner Predigt betonte Prälat Albrecht, dass nun „an der Lein zusammenwächst, was zusammengehört“. Der Predigttext aus spricht an, was einsam macht – und was gemeinsam besser gelingt. Einsam wird, wer sich selbst für klug hält und sich daher von den anderen abgrenzt. Ebenso wenn wir nach hohen Dingen trachten – besser sein wollen als andere, uns daran messen, wer die „bessere, erfolgreichere“ Gemeinde ist. Und schließlich: wenn wir träge sind, Themen immer wieder zerreden – anstatt ins Tun zu kommen und anzupacken.

Gemeinsam gelingt vieles besser: wenn wir uns „in herzlicher Liebe begegnen“ und „in fröhlicher Hoffnung“ getragen sind. Uns eint der Geist Gottes, er ist unsere Mitte und in seinem Auftrag sind wir gemeinsam unterwegs.

Zusammen wachsen – zusammenwachsen: das wurde symbolisch im Gottesdienst dadurch erlebbar, dass aus jeder Gemeinde ein Eimer Erde in eine große Wanne geschüttet und gemischt wurde. Die Gottesdienstbesucher konnten dann kleine Pflanztöpfe mit unterschiedlichen Samen füllen und mit nach Hause nehmen. Im Sommer wird dann an vielen Orten sichtbar, welche Früchte aufgehen. Dekan Baisch überbrachte die Glückwünsche des Kirchenbezirks und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass der Spirit aus diesem fröhlichen und Mut machenden Auftakt auch künftig im Leintal-Distrikt weiter wirkt.

„Vertraut den neuen Wegen auf die uns Gott gesandt. Er selbst kommt uns entgegen, die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit: die Tore stehen offen, das Land ist hell und weit.“ Mit diesem Schlusslied endete der offizielle Teil des Gottesdienstes.

Im Anschluss nutzten im Chorraum der Stadtkirche viele Gottesdienstbesucher die Gelegenheit, sich mit den Nachbarn aus den anderen Gemeinden bei Gebäck und Kaffee auszutauschen.

nachgefragt

bei Franzi Knaus

Hallo ich bin Franzi,

ich habe vor einem Jahr den MLG-Spielkreis gegründet. Ein Herzensprojekt, aus dem bereits weitere Impulse entstanden sind.

Im ersten Jahr meiner Elternzeit konnte ich an einem Babykurs in Schwaigern teilnehmen und habe den Austausch in einer vertrauten Runde, mit Frauen in derselben Situation, schnell zu schätzen gewusst. Leider wurde das Storchennest geschlossen. Ein totaler Verlust für die Frauen, aber auch für die Kleinen, die in so einer Runde die ersten Verbindungen und Freundschaften aufbauen.

Nachdem mir der Babykurs so viel gegeben hat, wollte ich unbedingt etwas davon weitergeben. Unsere Kirchengemeinde hatte ich gleich im Kopf, in der Kirche, der Kirchengemeinde hatte ich schon immer das Gefühl, dass ich da ganz selbstverständlich dazu gehöre – egal ob mehr oder weniger aktiv, oder wie oft ich im Gottesdienst war. Selbst als ich gar nicht in Leingarten gewohnt habe, habe ich mich zugehörig gefühlt. Ehrlicherweise wird mir das erst so richtig beim Schreiben im Moment bewusst, also habe ich bei Christof nachgefragt.

Ich habe sofort und unkompliziert grünes Licht und vor allem das Vertrauen bekommen, zu starten. Das hat mir den entscheidenden Mut gegeben und die letzten Zweifel ausgeräumt.

Schnell hatte der Spielkreis viele Anhänger, die sich über das wöchentliche Treffen in vertrauter Runde und in nachbarschaftlicher Nähe sehr gefreut haben und freuen.

Es ist toll zu sehen, wie viele Menschen sich nun begegnen, austauschen und eine Gemeinschaft bilden!

Inzwischen bin ich leider kein aktiver Teil des Spielkreises mehr, da ich nach meiner Elternzeit nun wieder arbeite. Mirjam Siegele und Alexandra Vöhringer haben die Aufga-

be aber übernommen und ermöglichen so weiterhin die Gemeinschaft und den aktiven Austausch.

Dafür kümmere ich mich nun verstärkt um die Aktivitäten, die aus den Gesprächen mit den Müttern entstanden sind. z.B. die Organisation der „Erste Hilfe am Kind"-Kursen. Das Angebot hat großen Anklang gefunden und wurde von vielen Eltern, aber auch vielen Großeltern, genutzt. Zudem wollen wir die Rubrik „Mama Feierabend", also Treffen von Mamas ohne Kinder beim Essen, Trinken, Kreativ sein, etc. weiter ausbauen.

Mir ist bei meiner Arbeit in der Gemeinde sehr wichtig, es jedem so einfach wie möglich zu machen, anzudocken, dabei zu sein, mitzugestalten und sich auch auszuprobieren. Ich bin ein sehr aufgeschlossener Mensch. Mir fällt es relativ leicht, auf andere zuzugehen, in Kontakt zu kommen und etwas auszuprobieren. Das geht aber nicht jedem so, das wird oft vergessen. Schnell spricht man in der Gesellschaft dann von Holschuld.

Bei unserem ersten Baby- und Kinderbasar im vergangenen September konnte man bei den wenigen, aber sehr engagierten Helfern genau das beobachten. Alle hatten großen Spaß, haben sich ausprobiert und teilweise auch eine ganz neue Interessensseite an sich kennengelernt. Ein voller Erfolg in jeder Hinsicht!

Und ich muss sagen – genau das treibt mich an und ist dann auch die Mühe wert! Das ist auch meine Interpretation von Philipper 4 13: „Ich vermag alles durch den der mich stark macht."

Ich glaube, für die Zukunft der Kirche ist es sehr wichtig, sichtbarer, greifbarer und auch erlebbarer zu sein. Auch in meinem Umfeld wird Kirche oft nur mit dem Gottesdienst am Sonntag und den vermeintlich daraus entstehenden Kosten, der Kirchensteuer, verbunden.

Wie vielschichtig und auch modern das Angebot teilweise ist und wie willkommen Vorschläge, Teilhabe und Ideen sind, ist meist nicht bekannt. Da wünsche ich mir in der Kirche insgesamt mehr Mut, neue Wege zu gehen, auch von anderen zu lernen, um so wieder mehr Gesellschaft zu erreichen. Konzepte wie Kirche Kunterbunt zeigen, dass das der Weg in die Mitte der Menschen ist. Gleichzeitig finde ich den traditionellen Gottesdienst in der Kirche sehr wichtig – eine verbindliche „Insel" und ein neutraler Ort, um mit Gott, anderen Menschen und auch sich selbst in Kontakt zu kommen.

Es wäre schön, wenn die Kirche mit einer Mischung aus altbewährt und mutig neu, wieder mehr Halt in der Gesellschaft schafft. Ich möchte jedenfalls weiterhin Teil des Teams sein, das dieses Ziel verfolgt

Mitarbeiterfest

von Gottfried Pfeil

Ein Abend des Dankes, der Gemeinschaft und des Austauschs

Am 17. Januar feierte unsere Kirchengemeinde das jährliche Mitarbeiterfest. Über 70 ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeitende kamen zusammen, um gemeinsam auf das vergangene Jahr zurückzublicken und Kraft für die Zukunft zu schöpfen.

Dank an alle Mitarbeitenden

Schon zu Beginn wurde deutlich: Ohne das große Engagement der vielen Helferinnen und Helfer wäre das Gemeindeleben in dieser Form nicht möglich. In einer herzlichen Ansprache dankten Christof Gebhardt und Gottfried Pfeil allen, die sich in den verschiedensten Bereichen mit Herz und Hingabe einbringen, an diesem Abend besonders „Thomas Krezer und Team“ für die Vorbereitung des Festes.

Geistlicher Impuls: Der Weinstock und die Reben

Es folgte ein geistlicher Impuls von Christof Gebhardt zu Johannes 15. In der Bibelstelle spricht Jesus vom Weinstock und den Reben – einem Bild für die tiefe Verbundenheit zwischen Gott und den Menschen. Gemeinsam wurde darüber nachgedacht, was es bedeutet, „in Christus zu bleiben“ und aus dieser Verbindung Kraft für das eigene Engagement zu schöpfen – und bestärkt wissen zu dürfen: „Gott bleibt in jedem Fall an uns dran, egal was passiert.“

Austausch an der Pinnwand: „Was möchte ich künftig öfters über Kirche hören?“

Ein weiteres Element des Abends war eine interaktive Beteiligungsrunde. An einer großen Pinnwand konnten die Mitarbeitenden ihre Gedanken und Wünsche festhalten: Was sollte in der Kirche mehr thematisiert werden? Welche Geschichten und Erfahrungen brauchen mehr Raum? Die Vielfalt der Beiträge zeigte, wie wichtig es ist, gemeinsam über die Zukunft der Kirche nachzudenken.

Lustiges Kahoot-Rätsel über Leingarten

Nach diesen Gesprächen durfte der Spaß nicht zu kurz kommen. Annika Martel hatte etwas Spezielles vorbereitet: Bei einem kniffligen und zugleich humorvollen Kahoot-Quiz über Leingarten wurden Allgemeinwissen, historische Fakten und kuriose Anekdoten abgefragt. In ausgelassener Stimmung rätselten sich die Gruppen durch die Fragen – und am Ende gab es für die Gewinner kleine Preise.

Kulinarischer Genuss: Ein Festmahl für alle

Natürlich durfte ein festliches Essen nicht fehlen. Die Küche verwöhnte die Gäste mit Steak in Zwiebelsoße, Rinderburgunderbraten in Burgundersoße und einer köstlichen Auswahl an Beilagen: Spätzle, Kartoffelgratin, Rosmarinkartoffeln und Grillgemüse Provençal sowie gefüllte Zucchini. Gemeinsam genossen die Anwesenden das Essen und ließen den Abend in entspannter Atmosphäre ausklingen.

Das Highlight: Die Candy- und Cocktail-Bar

Ein besonderes Highlight des Abends war die liebevoll gestaltete Candy- und Cocktail-Bar, die von Kim Gahse mit viel Herzblut dekoriert wurde. Ein wahres Paradies für tierische Naschkatzen: Von bunten Gummibärchen über „weiße Mäuse“ bis hin zu „sauren Schlangen“ war für jeden Geschmack etwas dabei. Die stilvolle Dekoration lud Alt und Jung dazu ein, sich mit einem Wildberry Lillet, Ipanema oder Gin Tonic eine kleine süße Auszeit zu gönnen und in geselliger Runde zu genießen.

Ein gelungener Abend der Gemeinschaft

Das Mitarbeiterfest war nicht nur ein Dankeschön an alle Helfenden, sondern auch eine wertvolle Gelegenheit, sich auszutauschen, neue Impulse zu erhalten und die Gemeinschaft zu stärken. Mit einem Gefühl der Verbundenheit und neuer Motivation gingen die Teilnehmenden nach Hause – bereit, sich auch weiterhin mit Freude und Engagement für die Kirchengemeinde einzusetzen.

Wir freuen uns schon auf das nächste Fest!

Termine und Veranstaltungen

Gottesdienste in der Passions- und Osterzeit

Gemeinsamer Gottesdienst an Gründonnerstag mit Abendmahl
Donnerstag, 17. April um 19.30 Uhr
Nacht der verlöschenden Lichter
mit dem Lorenzensemble
in der Martin-Luther-Kirche
(Pfarrer Gebhardt und Konfirmanden)

Karfreitagsgottesdienst mit Abendmahl
Freitag, 18. April um 10 Uhr
(Pfarrerin Keppler)

Ostersamstag, 19. April
Kinderosternachmittag ab 14 Uhr
im Martin-Luther-Gemeindehaus

Ostersonntag 20. April
- Auferstehungsfeier um 6 Uhr
  auf dem Friedhof Schluchtern
  (Pfarrer Gebhardt)
- anschließend Osterfrühstück
  im Martin-Luther-Gemeindehaus
- Gottesdienst mit Abendmahl um 10 Uhr
  in der Martin-Luther-Kirche
  (Pfarrer Gebhardt)

Ostermontag 21. April
Gemeinsames Osterfrühstück mit Andacht
in der Lorenzkirche um 9.30 Uhr
(Pfarrer Rampmeier)

Taufgottesdienste:

- Ostersonntag, 20. April um 11.30 Uhr
- 25. Mai
- 15. Juni
- in den Sommerferien an jedem Sonntag

Hoffnungsfunke „Dankbarkeit“Sonntag, 13. April um 10.00 Uhr mit dem Musikteam (Diakon Markus Munzinger)

anschließend Kirchplatzschwätzle

parallel zum Gottesdienst ist Hoffnungsfünkchen im Martin-Luther-Gemeindehaus

Freundinnenabend
Freitag, 9. Mai um 19.30 Uhr
im Martin-Luther-Gemeindehaus
„Wohnzimmerkonzert“ mit Steffi Neumann

Konfirmationen

- am 4. Mai um 10 Uhr
  in der Martin-Luther-Kirche
- am 11. Mai um 10 Uhr
  in der Lorenzkirche
- am 18. Mai um 10 Uhr
  in der Martin-Luther-Kirche

>> jeweils am Samstag um 18 Uhr
Konfirmandenabendmahlsgottesdienst

Kirche Kunterbunt „Schöpfungsglas“
Sonntag, 25. Mai um 16 Uhr
auf dem Gelände der Firma Holz Hauff,
Daimler-Str. 36
mit anschließendem Abendessen

Gemeinsamer Gottesdienst im Grünen an Himmelfahrt
(Pfarrerin Sabine Keppler)

am Donnerstag, 29. Mai um 11 Uhr
auf dem Freizeitgelände im Eichbott
(mit anschließendem Grillen)

Gottesdienst an Pfingsten

- Pfingstsonntag, 8. Juni um 10 Uhr
in der Martin-Luther-Kirche
(Pfarrer i.R. Manfred Kuhn)

Distriktsgottesdienst
- Pfingstmontag 9. Juni um 10.30 Uhr
vor der Stadtkirche Schwaigern
(u.a. mit Pfarrer Rampmeier)

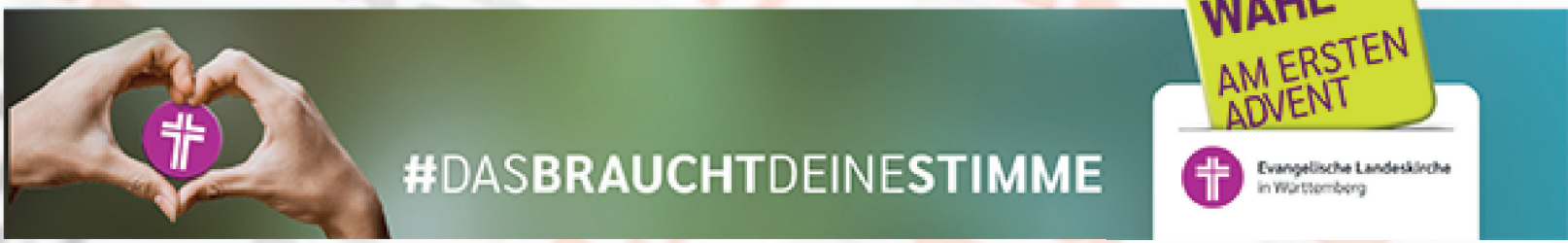
Ökumenischer Gassenfestgottesdienst
Sonntag, 29. Juni um 11 Uhr
auf dem Kirchplatz vor der Matin-Luther-Kirche mit dem Posaunenchor Großgartach,
dem Musikteam Schluchtern
(den Newbornbikers)

Konfirmandenunterrichtsbeginn
Mittwoch, 2. Juli um 16 Uhr , MLG

Erntebittgottesdienst
am Samstag, 5. Juli um 18 Uhr
auf dem Hof der Familie Kölz,
mit dem Posaunenchor Großgartach und
dem Männerchor Leingarten
(Pfarrer Rampmeier)

Hoffnungsfunke
mit Konfirmandenvorstellung
Sonntag, 6. Juli um 11.00 Uhr
mit dem Musikteam und den neuen Konfis
(Pfarrer Gebhardt und Teamer)

anschließend Grillen
parallel ist Hoffnungsfünkchen
im Martin-Luther-Gemeindehaus



Fusionsprozess

von Andrea Reiner

Wir sind auf dem Weg...

Der Pfarrplan 2030 sieht vor, dass wir – die Kirchengemeinde Schluchtern und die Kirchengemeinde Großgartach – uns zusammentun. Eine halbe Pfarrstelle wird wegfallen und es wird dann nur noch einen geschäftsführenden Pfarrer geben. Welche Geschäftsform die gemeinsame Ära dann genau haben wird, steht noch nicht fest, aber: Wir sind bereits auf dem Weg!

Es gab zu diesem Thema schon mehrere gemeinsame Treffen der Kirchengemeinderäte, die von unserem Beratungsteam, Ute Scheifele und Susanne Matthies begleitet werden.

Dabei stellen wir uns Fragen wie zum Beispiel:

- Wie nehmen wir uns selbst wahr in der Kirchengemeinde in Schluchter/ in Großgartach?
- Wie nehmen wir die jeweils andere Kirchengemeinde wahr?
- Welche „Spielregeln“ sind für eine Zusammenarbeit wichtig?

Ziel unseres Weges ist es, uns für eine passende Struktur zu entscheiden und dafür ein gemeinsames Gemeindebild zu entwickeln, in dem beide Gemeinden in ihrer Unterschiedlichkeit vorkommen und sein dürfen.

Dabei stellen wir fest, dass es Hindernisse gilt auszuräumen und Schwierigkeiten zu überwinden –

Bild 1: Spielregeln, die für uns wichtig sind.

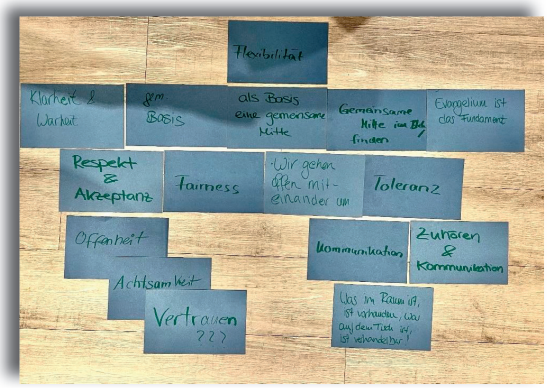


Bild 2: Wie sich die jeweilige Gemeinde sieht.

Diakoniesozialstation Leintal

von Sandra Miassar

Jetzt im Frühling erwacht die Natur nach den kalten und dunklen Monaten zu neuem Leben: Die Bäume erblühen, Blumen sprießen und die Vögel kehren aus ihren Winterquartieren zurück. Diese Jahreszeit ist ein starkes Symbol des Neubeginns und der Hoffnung. Auch unser Glaube kann in dieser Zeit aufblühen. So wie die Erde nach dem Winter erwacht, kann auch unser Herz erneuert und erfrischt werden.

Wie ein Frühjahrsputz Räume von Unordnung reinigt und Platz für Neues schafft, so kann auch der Glaube die Seele befreien und neu ausrichten. Indem wir die Sorgen des Alltags loslassen und der Liebe Gottes Raum geben, erneuern wir unsere Perspektive und schaffen Platz für Frieden und Freude in unserem Leben.

Glaube manifestiert sich in den kleinen, alltäglichen Gesten der Nächstenliebe, Zuwendung und Geduld, und jeder Akt der Unterstützung und Fürsorge trägt dazu bei, Hoffnung zu säen. Die wahren „Blumen“ des Frühlings sind demnach nicht die Pflanzen im Garten, sondern die hoffnungsvollen Taten, die z.B. durch die Mitarbeiter der Diakoniestation ins Leben gerufen werden. Hier wird der Glaube nicht nur durch Worte, sondern durch konkrete Taten weitergegeben: Nähe, Unterstützung und Fürsorge.

Der Frühling ist auch eine Einladung zur Dankbarkeit, denn in dieser Zeit des Aufbruchs können wir die Schönheit der Natur intensiver wahrnehmen und dankbar sein für alles Gute, das uns widerfährt. Selbst in schwierigen Zeiten gibt es immer etwas, wofür wir dankbar sein können, sei es die Unterstützung durch andere, die Liebe Gottes oder die kleinen Fortschritte, die wir machen. Dankbarkeit ist der Schlüssel zu einem erfüllten und glaubensstarken Leben.

Wir von der Diakoniestation sind überzeugt, dass der Frühling mehr ist als nur eine Jahreszeit, er ist eine Zeit, in der der Glaube wachsen und aufblühen kann, voller Hoffnung und Vertrauen und mit einem Herzen, das offen ist für die Liebe Gottes. Wir möchten Sie einladen, diesen Frühling zu nutzen, um in Ihrem eigenen Leben neue Samen des Glaubens zu pflanzen damit diese zu einem blühenden Garten der Hoffnung werden.

Diakoniestation Leintal
Menschen. Nähe. Pflege.

Kirche Kunterbunt

„Das große Testen“
am 12.01.2025

Verlegung der Stoplersteine

im Ortskern Schluchtern am 20. Februar

09. Mai 2025
19.30 Uhr
Ein Abend voller Überraschungen
Wohnzimmerkonzert
mit
Steffi Neumann
Martin-Luther-Gemeindehaus
Leingarten, Eppinger Straße 152
Eintritt 15 Euro
FreundinnenAbend

HOFFNUNGSFUNKE
DER ANDERE GOTTESDIENST
"MIT DANKBAREM HERZEN.
GOTTES SEGEN ERKENNEN UND FEIERN."
13.04.2025
10 UHR
MARTIN-LUTHER-KIRCHE
LEINGARTEN

Kirche für Kinder & Erwachsene
Mit gemeinsamem Abendessen
frech und wild und wundervoll
Kirche Kunterbunt
Kirche Kunterbunt
Schöpfungs-glas
Sonntag, 25.Mai 2025– 16:00 Uhr
Fa. Holz Hauff, Daimlerstr. 36, Leingarten
Evang. Kirchengemeinde Schluchtern
KATHOLISCH IM LEINTAL
EVANGELISCHE JUGEND
LEINGARTEN

Das Zitat

Als die Nazis
die Kommunisten holten,
habe ich geschwiegen;
ich war ja kein Kommunist.

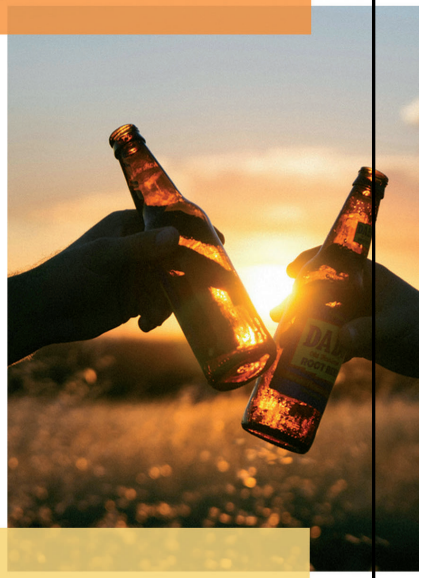
Als sie die
Gewerkschaftler holten,
habe ich geschwiegen,
ich war ja
kein Gewerkschaftler.

Als sie die Juden holten,
habe ich geschwiegen,
ich war ja kein Jude.

Als sie mich holten,
gab es keinen mehr,
der protestieren konnte.

Martin Niemöller

MAMA *Feierabend*



Als Mama kommt der Feierabend manchmal etwas zu kurz - daher wollen wir uns bewusst ohne Kinder treffen.

Beim gemeinsamen Abendessen, spazieren gehen, kreativ sein etc. können wir es uns in gemütlicher Runde gut gehen lassen und uns austauschen.

Termine zum Vormerken 1.HJ 2025

Februar / Di 18.2. / 18:00 Uhr / Paradies Leingarten
März / Do 27.3. / 18:00 Uhr / Kreativ-Abend
April / Sa 26.4./ 9:30 Uhr / Frühstück
Mai / Mo 26.5./ 18:00 Uhr / gemeinsamer Spaziergang
Juni / Mi 25.6./ 18:00 Uhr / Abendessen
Juli / Mi 23.7. / 18:00 Uhr / Kreativ-Abend

Anmeldung & genauere Infos:
Franziska Knaus oder Mirjam Siegele
spielkreis@ekg-schluchtern.de

Evang. Kirchengemeinde Schluchtern

Kirchenkabarett Wolfgang Bayer

Biblische Delikatessen am 1. Februar

Mitgefreut (Taufe)

12.12.2024 Paulina Haas (in Süßen)

Mitgetragen (Bestattung)

11.12.2024 Rolf Dannenhauer (92 Jahre)

12.12.2024 Rudi Ortwein (95 Jahre)

17.01.2025 Volker Thunich (80 Jahre)

28.01.2025 Fritz Burow (96 Jahre)

15.02.2025 Heiderose Krezer geb. Fränznick (76 Jahre)

28.02.2025 Peter Bachmaier (86 Jahre)

21.03.2025 Evelyne Treftz geb. Schibelius (79 Jahre)

Wenn es so etwas wie Zukunftsmusik gibt,
dann war sie damals,
dann ist sie am Ostermorgen an der Zeit:
Zur Begrüßung des neuen Menschen,
über den der Tod nicht mehr herrscht.
Das müsste freilich eine Musik sein –
nicht nur für Flöten und Geigen,
nicht nur für Trompeten,
Orgel und Kontrabass,
sondern für die ganze
Schöpfung geschrieben,
für jede seufzende Krea-
tur, so dass alle Welt ein-
stimmen und Groß und Klein,
und sei es unter Tränen, wirklich
jauchzen kann, ja so, dass selbst
die stummen Dinge und die groben Klötze
mitsummen und mitbrummen müssen:

**Ein neuer Mensch ist da, geheimnisvoll
und allen weit voraus, aber doch eben da.**

Eberhard Jüngel

Impressum
Herausgegeben von der Evangelischen Kirche in Schluchtern
V.i.S.d.P. Pfarrer Christof Gebhardt, Bergstraße 3

Redaktionsteam: Pfarrer Gebhardt, Ilona Weickum
Fotos: C Gebhardt, I. Weickum, A. Martel, K. Hartmann, pixabay, fotolia, unsplash
Layout: Ilona Weickum
Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, Backnang

Der Gemeindebrief „ Orientierung “ wird Haushalten mit evangelischen Gemeindegliedern regelmäßig zugestellt.

Gerne sendenwir die „ Orientierung “ auch allen Interessierten zu.
Bitte melden Sie sich unter Tel. 40 13 02.

Spendenkonto der Kirchengemeinde - Volksbank Unterland:
IBAN: DE64 6206 3263 0015 2500 08, SWIFT-BIC: GENODES1VLS